

VORWORT	1
ABGRENZUNG DER DREI GLIEDER	5
– Ratschlag –	
– Gesetz –	
– Vertrag –	8
Vertrag, Gesetz und Ratschlag	9
Erkenntnis, Gesetz und Vertrag	13
Veränderbare geistige Autorität statt starres Gesetz	19
Emanzipation des Gesetzes und der Arbeitsteilung vom Gebot	22
Vertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bisher Scheinvertrag	31
Wirklicher Vertrag setzt Gesetz über Arbeitszeit voraus	33
Sogenannter Arbeitsvertrag bleibt ein Lohnvertrag	34
Teilungsvertrag statt Arbeitsvertrag	35
– Individuelles Urteil –	
– Demokratisches Urteil –	
– Kollektivurteil –	38
Individuelles Urteil, demokratisches Urteil und Kollektivurteil	39
Das Recht beruht eigentlich nicht auf dem Urteil	47
Urteilsfähigkeit jedes mündig gewordenen Menschen	48
Demokratie erst durch Dreigliederung wirklich möglich	50
Wirtschaftliches Kollektivurteil zwischen Erkenntnis und Psychologie	51
Die Polarität zwischen individuellem Urteil und Kollektivurteil	55
Individuelles Urteil im Wirtschaftsleben auf eigene Bedürfnisse beschränkt	57
Individuelles Urteil mitteilen, wirtschaftliches Urteil zusammenstückeln	60
Wirtschaftliches Urteil lässt sich nicht aus Individualität heraus bilden	62
Zum wirtschaftlichen Urteil reichen zwei Menschen nicht aus	66
Wissenschaftliches System und wirtschaftlicher Prozeß	69
Die Entwicklung zum individuellen Urteil und heutigen Kollektivurteil	70
– Kapital –	
– Arbeit –	
– Ware –	79
Ware lässt sich nicht definieren	80
Zwei Eigenschaften der Ware	81
Was ist eine Ware?	81
Arbeit und Kapital erst in der Neuzeit zur Ware geworden	83
Demokratisches Rechtsleben soll Arbeit vom Warencharakter befreien	85

– Intuition –	88
– Inspiration –	88
– Imagination –	94
Imagination für Ware, Inspiration für Arbeit, Intuition für Kapital	88
Ware, Arbeit und Kapital durch Imagination, Inspiration und Intuition	94
– Vorgeburtliches –	98
– Irdisches –	99
– Nachtodliches –	119
Vorgeburtliches und Nachtodliches in Geschichte und Gegenwart	99
Vorgeburtliches und Nachtodliches vom seelischen Gesichtspunkt	125
Naiv gesunde Empfindung und geisteswissenschaftliche Betrachtung	138
Vorgeburtliches und Nachtodliches vom egoistischen Gesichtspunkt	138
Der ökonomische Mensch als geistige Frühgeburt	154
– Geist –	157
– Seele –	157
– Leib –	159
– Fähigkeit –	161
– Mündigkeit –	161
– Bedürftigkeit –	163
<i>Fähigkeiten und Bedürfnisse – und Gefühle</i>	166
Jedem nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen als allgemeines Ideal	166
Jedem nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen als marxistisches Ideal	167
Jedem nach seinen Fähigkeiten, Gefühlen und Bedürfnissen	168
<i>Fähigkeiten und Geistesleben</i>	169
Geistesleben als geistige und körperliche Fähigkeiten	170
Geistesleben meint alle Fähigkeiten	170
Geistesleben von individuellen Fähigkeiten abhängig	171
Geistesleben als Anwendung von individuellen Fähigkeiten	172
Unternehmertätigkeit als Gebrauch individueller Fähigkeiten	173
Kapital und individuelle Fähigkeiten	173
Kapital- wie geistiges Eigentum an bessere Fähigkeiten gebunden	174
Kein demokratischer Gesamtwille bei individuellen Fähigkeiten	174
<i>Bedürfnisse und Wirtschaftsleben</i>	175
Produktion soll sich den Bedürfnissen anpassen	175
Wirtschaft befriedigt menschliche Bedürfnisse	176
Menschliche Bedürfnisse sind international	176
Wirtschaftsleben befriedigt menschliche Bedürfnisse nach Waren	177

Warenpreis soll Kosten sämtlicher Bedürfnisse der Produzenten decken	178
Je differenzierter die Bedürfnisse, je schwieriger die Preisbildung	179
Marktprinzip lässt menschliche Bedürfnisse verkümmern	179
Wirtschaftsleben soll alle Bedürfnisse befriedigen	181
Den rechtmäßigen Bedürfnissen Rechnung tragen	181
Menschliche Bedürfnisse bisher durch Recht und Konkurrenz geregelt	183
Keine Beurteilung der Berechtigung von Bedürfnissen	184
Produktion soll sich auch ungerechtfertigten Bedürfnissen anpassen	185
Nationalismus wie menschliche Bedürfnisse eine Form des Egoismus	186
Einschätzung statt Tyrannisierung der menschlichen Bedürfnisse	190
Lebendige Bedürfnisse studieren, mögliche Bedürfnisse befriedigen	192
Wirtschaftsleben muß zukünftige Bedürfnisse befriedigen	194
 <i>Wirtschaftsleben als Befriedigung geistiger Bedürfnisse</i>	196
Leibliches und geistiges Bedürfnis nach physischen und geistigen Gütern	196
Leibliche und geistige Bedürfnisse als Wertmaßstab	197
Leibliche und seelische Bedürfnisse	198
Eigene leibliche und seelische Bedürfnisse als Wertmaßstab	198
Ausgaben für Vergnügen oder für leibliche und geistige Bedürfnisse	200
 <i>Entstehung der Bedürfnisse aus dem Geistesleben</i>	201
Geistig-seelische Forderung nach Befriedigung materieller Bedürfnisse	201
Wirtschaftsleben soll Bedürfnisse befriedigen statt sie zu schaffen	203
 <i>Befriedigung der Bedürfnisse aus dem Geistesleben</i>	204
Geistige Fähigkeiten und Bedürfnisse Maßstab für Wert der Geistesarbeit	204
Die Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse ist eine Gedankenfrage	207
Kindliche Nachahmung Vorbereitung für wirtschaftliche Anpassung an Bedürfnisse	208
 <i>Geistesleben als Bedürfnis</i>	210
Freies Geistesleben kann Bedürfnisse der Menschheit befriedigen	210
Weltanschauung befriedigt seelische Bedürfnisse	210
Mensch sucht im Geistesleben Befriedigung seelischer Bedürfnisse	211
Geistesleben soll Bedürfnisse der Seele befriedigen	212
Denkart sollte Bedürfnisse des menschlichen Bewußtseins befriedigen	213
Geistesleben soll praktischste und geistigste Bedürfnisse befriedigen	214
 <b>ABGRENZUNG DER DREIGLIEDERUNG</b>	215
 <i>Dreigliederung oder drei Parlamente</i>	217
Dreigliederung heisst nicht drei Parlamente	217
 <i>Dreigliederung oder Dreiteilung</i>	219
Dreigliederung statt Dreiteilung von Montesquieu	219

Richtiges Zusammenwirken durch Dreigliederung statt Dreiteilung	221
Dreiteilung als falsche Übersetzung für Dreigliederung	223
In Deutschland Entflechtung, in England Verbindung der Glieder betonen	225
Notwendigkeit der Dreigliederung durch Fremdheit der Glieder verdeckt	229
<b>Dreigliederung oder Ständeordnung</b>	242
<i>Historischer Ursprung der Ständeordnung</i>	243
Ständeordnung als Rest aus dem Griechentum	243
Ständeordnung als Verwirklichung des platonischen Staates	245
Ständeordnung als Rest aus den indischen Kasten	246
Ständeordnung als Veräußerlichung des Menschen seit drittem Zeitraum	249
<i>Heutige Dekadenz der Ständeordnung</i>	253
Vorteile der Ständeordnung kehren sich in Gegenteil um	253
Ständeordnung als Unwissenheit, Gewalt und Ungerechtigkeit	257
<i>Überwindung der Ständeordnung</i>	258
Überwindung der Ständeordnung durch Dreigliederung statt Sozialisten	258
Bolschewistische Ausrotter des Bürgertums denken selber bürgerlich	259
Befreiung von der Ständeordnung durch Proletariat	261
Statt Ständeordnung wirkliche Demokratie durch Dreigliederung	262
<i>Das Individuum bringt die Einheit</i>	264
Dreigliederung nach Gesichtspunkten statt nach Ständen	264
Jeder Mensch ist ein Vermittler der drei Glieder	265
Der Lehrer muss auf allen drei Gebieten aktiv sein	266
Abgeordneter dürfen auch im Wirtschaftsleben tätig sein	267
Landwirte dürfen auch ins Parlament	268
Man kann sowohl ins Parlament als ins Wirtschafts- und Geistesleben	270
Schule gehört zum Geistesleben, Eltern verbinden dagegen alle Glieder	271
Mündiger darf unabhängig davon wirtschaftlichen Kredit genießen	271
<i>Einheitsschule statt Ständeschulen</i>	273
Ständeschulen durch Verquickung von Geistes- und Rechtsleben	273
Zur Einheitsschule braucht es keinen Staatszwang	274
<b>Dreigliederung oder Marxismus</b>	276
Marxismus als Dreigliederungersatz	276
<b>Dreigliederung oder heutige Ordnung</b>	282
Dreigliederung ist keine Utopie	282

<b>EINSTIEGSGRÖÙE DER DREIGLIEDERUNG</b>	<b>283</b>
<b>GroÙ oder klein</b>	<b>285</b>
Christengemeinschaft als praktische Dreigliederungsarbeit	285
Im kleinen MaÙstab lässt sich nichts erreichen	292
Es geht nicht um die Verbesserung kleiner Einrichtungen	294
Propaganda durch Initiativen statt durch groÙe Zahl	294
Dreigliederung braucht zur Praxis möglichst viele Köpfe	296
<b>Dreigliederung der Einstiegsgröße</b>	<b>297</b>
Dreigliederung im Kleinen heisst Wirtschaftsparasitismus	297
Kleine Ansätze bringen das Wirtschaftsleben nicht weiter	299
Im Parlament Machtmisbrauch verhindern	300
Dreigliederungsidee nicht nur Ziel sondern auch Weg	300
<b>KERNPUNKTE DER DREIGLIEDERUNG</b>	<b>303</b>
<b>Prinzip oder Illustration</b>	<b>305</b>
WirklichkeitsgemäÙe Ideen lassen Art der Ausführung offen	306
Besondere Angaben nur Beispiele, fest ist nur die Richtung	308
Schwerpunkt liegt auf Wege (Prinzip) statt auf Ziele (Illustration)	309
Heutige denkfaule Menschen verlangen Illustration	313
Illustration wird leicht zum Programm gemacht	318
Detailfragen anders nach Emanzipation der Lebensbereiche	319
Befreiung des Geisteslebens als Prinzip	322
Kapital ins Geistesleben, Arbeit ins Rechtsleben als Prinzip	323
Richtiges Zusammenspiel von Kollektivismus und Individualismus als Prinzip	327
Selbstausgleichende Dreigliederung statt Einheitsstaat als Prinzip	333
Spezialisierte Einrichtung erstrebt von selbst eigenes Ideal als Prinzip	338
<b>Reihenfolge oder Gleichzeitigkeit</b>	<b>345</b>
Dreigliederung lässt sich nur als Ganzes anstreben	345
Zweigliederung ist das Gegenteil der Dreigliederung	346
Zweigliederung noch schlimmer als Einheitsstaat	347
Kulturräte als notwendiger Gegenpol zu den Betriebsräten	348
Zweigliederung führt zurück zum Einheitsstaat	349
<b>ANMERKUNGEN</b>	<b>351</b>
<b>LITERATURLISTEN</b>	<b>357</b>
Rudolf Steiner Gesamtausgabe	358
Sonstige Quellen	361